

Ungarn und Deutschland.

Tageblatt.

Verlags-Buchhandlung:
JASPER, HÜGEL & MANZ.

Verantwortlicher Redacteur
TÖLTÉNYI M.

Motto: Reize den Ungar nicht!

Nr. 13.

Wien, Mittwoch den 19. Juli.

1848.

Ungarn.

Der Redaction ist nachstehendes Schreiben zur Veröffentlichung zugekommen, wir glauben der Wahrheit einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihn ungeschminkt und unverstümmelt unseren verehrten Lesern wiedergeben.

Agram den 14. Juli 1848.

Lieber Freund!

Der Ex-Banus mit seinen Illyrier genannten Spießgesellen, die sich als schändliches Werkzeug der Camarilla als Mittel zum Zwecke für ihr Unheil verbreitenden Attentate gegen Ungarn und die gesammten österreichisch-constitutionellen Freiheiten gebrauchen lassen — arbeiten mit Leib und Seele daran, durch lügenhafte Gerüchte die Bauern zu einem Aufstande gegen die Ungarn zu bewegen. Die katholische Geistlichkeit *) nimmt gehörigen Antheil daran, das Volk gegen die Ungarn und ihre eigenen Grundherrn, die meistens zur ungarisch gesinnten Partei gehören, von der Kanzel gegen selbe aufzuwiegeln **) und durch verschiedene communistische ***) Ideen das gute Einverständnis, welches jetzt besonders durch das neue Gesetz herrschend wurde, zu schwächen, oder sie gar zu entzweien.

Diese schwarze finstere Secte ist in Croatien so demoralisirt, daß selbe ungeschehrt Verrath an ihrer eigenen Religion spielt, und aus purer Selbstsucht und geiler Vielweiberei ****) und so stellen sie ihre im Lande herrschende Religion selbst, wo sie immer können, der griechischen hintan. Ihr verruchter, ewige Schmach verdienender Lebenswandel liegt am Tage, wenn man denkt, mit welcher Unverschämtheit sie sich der Deputation angeschlossen, um froh die Aufhebung des Edlibat's in Wien zu erbitten. — Dieser Petitions-Punct kostete die Pfaffen 10,000 fl. Zwanziger! —

*) Sie beginnen sich aufzuklären, schreibt man uns von anderer Seite; scheinen aber bereits klar zu sein, wie die Gewitter schwangerer tiroler Gebirge.

**) Ganz wie bei uns; selbst in Tirol übt man sich in diesen scharfen Manöver — sehr sehr!

***) Siehe, siehe: hier und anderwärts beliebt man die Demokraten dieses Gespenstes zu beschuldigen. — Welche Waffen! —

****) Kostet — wenn wir uns nicht irren, viel Geld. — Nun, die Nota rägt ja quantum satis.

A. d. A.

Das von der ungarischen Legislatur gebrachte Gesetz wird von dem Ex-Banus prächtig ausgebeutet, nachdem er den Bauern jeder Ortschaft auf großen Imperial-Belinpapier mit vielen pomp-haften Siegeln und seiner Unterschrift versehen, in Form eines Donational-Briefes durch die von ihm zusammen gekoppelte provisorische Comitats-Junta in den Dörfern vertheilt läßt. Darin wird ausdrücklich gesagt, daß er der Schenker dieser Errungenschaft sei! — Wodurch er sich schon allein gegen die Heiligkeit der Gesetze und gegen unseren König des Hochverraths schuldig macht. — Und mit solch einem Ehrlosen sollte man sich in eine Complacation einlassen können? Solch' ein straßenräuberischer Mensch kann unser Banus bleiben! Einen solchen kann man „mein lieber u. s. w.“ nennen? —! — *)

Nachdem die Illyrier mit den in Unter-Ungarn befindlichen Serben ein Schutz- und Trutzbündniß gegenseitiger Hilfe geschlossen, haben sie die topoloveczer Decimalsisten-Bauern, die Einzigen, auf die sie sich zu verlassen getrauen, durch die Stuhlrichter Sándor und Pajanovich auffordern lassen, denen Serben zu Hilfe zu eilen. Nachdem man sie aber durch verschiedene machiavellische Versprechungen und Vorspiegelungen nicht dazu bewegen konnte, so versprach man ihnen das Lejnisko Polve — 10,000 Joch Weide und Wiesen und alle herrschaftliche Waldungen — auch 10,000 Joch groß — welches natürlich von den Bauern bereitwilligst angenommen, sich in Besitz setzten, alle Wiesen abmähten und die Forste verheeren und dennoch Niemanden zu lieb Haus und Hof verlassen wollen **). Der Grundherr von Kukovich, gewesener Hof-agent wird sich schönstens bedanken, als Hofmann.

In Folge Comitats-Beschlusses wurden Alle, deren man habhaft werden konnte ***) die das Manifest verbreitet, oder bei denen man selbes gefunden, als verdächtig eingefangen. Unter den vielen Verhafteten befindet sich der Pfarrer Szorich von Belesecz in Posavien, welcher durch das Comité zum Galgen verurtheilt wurde, weil er vor mehreren Menschen das Manifest manifestirte, also nichts mehr gethan, als was der König von Seinen Getreuen ver-

*) Armes Land! armes Volk! wie theuer zahlst du den schmutzigen Himmel dieser Teufel!

**) Abgepaßt Herr Pfarrer! jetzt am allerwenigsten! Was man hat sucht man auch zu erhalten. Gescheidte Bauern! — Wir haltens allenthalben mit ihnen in Bewahrung unserer Ferdinandischen Freiheit.

***) Zu Nürnberg wird auch Keiner gefangen, bis man ihn nicht hat.

langt hatte. Das Urtheil ward im Wege erbanischer Gnade dahin gemildert, daß der Priester in das Deficientorium (Zuchthaus der Pfaffen) eingesteckt und der Pfarre verlustig erklärt wurde. Zu dieser inquisitorischen Justiz wurden die Stubrichter, die alle zu Banal-Commissärs vom Ex-Banus ernannt wurden, mit beigegebener Militär-Assistenz —!!!? bevollmächtigt.

Im Savaner-District ist der berühmte Mörder Chackovich Banal-Commissär, der Nämliche, welcher unlängst durch das Septemvirat, wegen verübten Mord an zweien Bauern auf 3 Jahre verurtheilt ist, geworden *).

In der Gegend bei Warasdin ist es sehr unsicher geworden durch die Chereganer; ein judenburger Weinhändler, den die Neugierde plagte, einen dieser Galgen-Gäste sehen zu wollen, und auch blos deshalb die Reise unternahm, wurde sammt seinen beiden gleichgesinnten Reisegefährten auf der Rückreise nach Warasdin zur Nachtzeit schon in der Nähe der Stadt, nach gerichtlicher Aussage des Postillons, von drei solchen wegengerendeten Rothkapplers räuberisch überfallen, todtgeschlagen und ausgeraubt. — So wurde auch der Eilwagen am selben Tage angefallen, und wären nicht eben viele Frucht-Fuhren der Straße herangezogen gekommen, so hätten die Chereganer auch an diesem den Raub vollbracht, doch die Fuhrleute verschreckten das Gesindel **).

N. . . d. läßt dich bitten, Du mögest nachfragen wegen Ebl-tényi's „Ungarn und Deutschland,“ dann auch wegen der Pesther Zeitung und die Zusendung beschleunigen. Der Inhalt beider Blätter geht wie Lauffeuer durch die ganze Gränze und macht einen non plus ultra Effect. Die Constitution hat er schon erhalten. Auch dies ist ein herrliches Blatt, aber wir vermiffen darin doch den Ebl-tényi Miklós. Du weißt, das ist Geschmacksache.

Der Ex-Banus soll am 18. d. M. in Wien eintreffen. Habt Acht, habt acht! Wiener! er kommt eine zweite Anleihe von österreichischen verantwortlichen Ministerium zu machen.

Kg.

Rede des Finanzministers Kossuth

in der Unterhaus-sitzung am 11. Juli.

(Fortsetzung)

Croatien ist in offener Rebellion! Es sind schon viele Jahre, meine Herren, daß nicht blos Einer oder der Andere im Waterlande die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie die illyrischen Wühlereien schürt — ich sage nicht: nachsieht, sondern: schürt — sie eine Schlange in ihrem Busen nährt, die das Verderben der Dynastie nach sich ziehen wird; und jetzt dachten die Herren dort unten, weil der revolutionäre Zustand, in dem sich Europa befindet, alle Grundpfeiler der Ordnung erschütterte, daß sie nun ungestraft und offen in Empörung ausbrechen dürfen. — Hätte Ungarn irgend einen Grund zu dieser Empörung gegeben, so würde sie, in diesem Augenblicke selbst nicht berücksichtigend, daß

*) Gleich und Gleich gefellt sich gern.

***) Wenn die Chereganer mit der currenten Waare fertig sind, gehen sie über die bespöckten agramer Großköpfe und beginnen beim Dictator den Reigen. Der Ex-Banus aber macht sich aus dem Staub. Ecce, der riecht schon das schwere Bliz- und Donner-Gewitter.

N. d. R.

Rebellion ist, Sie aufgefordert haben: seien Sie, Croatien gegenüber gerecht und stillen Sie nicht mit den Waffen, sondern mit dem heiligen Namen der Gerechtigkeit den Aufruhr. Solche Gesinnung hegend, fühlte ich mich verpflichtet, einen flüchtigen Blick auf die ungarisch-croatischen Verhältnisse zu werfen. Ihnen ist bekannt, meine Herren, daß die Nation noch zu jener Zeit, als sie nur den besonders begünstigten Privilegirten ihre eigenen Rechte erteilte, Croatien aller Rechte theilhaftig macht. Seit Arpad besaß Ungarn kein Recht, an dem Croatien, seitdem es mit uns verbunden, nicht brüderlich Theil genommen hätte. (Wahr.) Aber nicht nur, daß es jedes Recht mit uns getheilt hat, sondern es erhielt auch besondere Privilegien auf unsere eigenen Kosten. Ich sehe aus der Geschichte, daß einzelnen Theilen großer Reiche Gesamtrechte vorenthalten wurden, — daß Irland nicht alles besitzt, was England; daß aber der größere Theil einer ganzen Nation zu Gunsten einer geringen Minorität sich Rechte versagt, ein so großartiges Beispiel liefert nur unser ung. Waterland gegenüber den Croaten. (Wahr.) Wo ist also in der Vergangenheit ein Grund zu finden, daß, wenn wir auch zur Dämpfung des Aufruhrs die Waffen in die Hand nehmen, wir in unseren Herzen sollten fühlen müssen, daß wir es sind, die den Aufruhr provocirt haben? In der Vergangenheit ist kein Grund dazu vorhanden. Oder hat vielleicht der letzte Landtag, der eine neue Epoche im Leben der Nation eröffnete, in den alten, so überaus günstigen Verhältnissen Croatiens eine Aenderung hervorgebracht? Ich sage nein! Die Rechte, die wir für uns errungen haben, haben wir für uns errungen; die Freiheit, welche dem Volke gegeben wurde, ward auch dem croat. Volke gegeben; die Entschädigung, die wir dem hiesigen Adel garantirt haben, dehnten wir — auf Kosten unseres eigenen Beutels — auch Croatien aus, welches zu winzig ist, um den Schadenersatz selbst aufbringen zu können.

In Betreff der Nationalität hatten sie, wenn auch aus schlechter Auffassung und irriger Vorstellung hervorgegangene Besorgnisse: der Landtag hat es ausgesprochen, daß die Croaten in ihrem öffentlichen Leben ihrer eigenen Sprache nach ihren eigenen Statuten sich zu bedienen das volle Recht haben, und hat so ihre Nationalität durch offene Anerkennung sanctionirt. Ihre Municipalrechte hat er nicht nur nicht geschmälert, sondern vermehrt, erweitert.

Gibt es ein größeres Recht als über die Wahl der Repräsentanten zu verfügen, welche Repräsentanten berufen seien, Gesetze zu geben, die Freiheit zu verleihen und zu schützen? und der Reichstag hat gesagt: „Ihr, unsere croatischen Brüder! Ihr selbst macht es unter Euch aus, wie Ihr Eure Repräsentanten wählt.“ Hiedurch hat der verklossene Reichstag die nationale Selbstständigkeit Croatiens in seiner municipalen Sphäre neuerdings consolidirt. Wenn also in der Vergangenheit kein Grund ist, der diese Rebellion entschuldigen könnte, so bieten die Handlungen des verklossenen Reichstags gewiß keinen dar. Oder ist das Ministerium daran Schuld? Wir haben einen Schritt gethan, meine Herren, für welchen wir Ihnen verantwortlich sind. Wäre es gelungen mit diesem Schritte die aufgereizten Gemüther zu besänftigen, so würde es mir zu Freude gereicht haben, ihn zu erwähnen, so muß ich ihn mit dem Geständnisse erwähnen, daß das Ministerium dabei ein wenig die Grenzen des Gesetzes überschritt; es überschritt diese Grenzen, weil es für unmöglich hielt, die natürlichen Consequenzen des Gesetzes nicht gelten zu lassen. Wenn der Reichstag anerkannt hat, daß die Croaten ein Recht

haben, ihre eigenen Angelegenheiten in eigener Sprache zu führen, so glaubte das Ministerium diesen Verhältnissen gemäß sich zu berufen, die Anerkennung ihrer Nationalität auch auf ihre Berührungen mit der Regierung auszudehnen und hat beschlossen, daß es mit Croatien in ung. Sprache mit Beilegung einer croatischen Uebersetzung correspondiren und in dieser Weise seine Verordnungen dahin erlassen will. Die Croaten legen auf die Gewalt des Banus ein sehr großes Gewicht; der verfloßene Reichstag hat diese Banal-Gewalt nicht nur unverleßt gelassen, sondern zugleich dessen Einfluß auf die ganze Landesverwaltung dadurch gesichert, daß er durch ein Gesetz den Ban dazu aufrief, am Staatsrathe des Landes Theil zu nehmen. Das Ministerium hat demnach nichts dringender erachtet, als eben diesen Ban, dem die unter der Geißel der Wahrheit und Freiheit gestürzte Gewalt noch in ihren letzten Augenblicken ihres Daseins als einen Fluch uns auf den Hals geschoben hat, damit er es versuche, ob man den Dämon verdammlicher Reaction nicht wieder heraufbeschwören könne — das Ministerium hat gleich im ersten Augenblicke keinen Anstand genommen, den Ban aufzurufen, daß er seinen Sitz im Staatsrathe des königl. Statthalters Stephan einnehmen, und mit den Ministern darüber conferiren, wie man die Ruhe, die Ordnung und den Frieden in Croatien sichern könne, welches die gerechten Wünsche Croatiens seien, zu deren Erfüllung das Ministerium, wenn es in seiner Macht stehen sollte, sich bereit erklärt hat, wenn aber nicht, so wollte es Euch, den Repräsentanten der Nation, eine Motion vorlegen, und an deren Annahme als Bedingung seinen Fortbestand knüpfen. Der Ban ist nicht erschienen, händlich hat er die Aufforderung zurückgewiesen, indem er sich statt des Gesetzes auf eine Rebellion stützt, an deren Spitze sich stellend er nun auf dem Boden einer ausgesprochenen Losreißung von der ung. Krone steht. Ich will nicht läugnen, daß Croatien noch specielle Beschwerden hat, denen bis heute nicht abgeholfen ist, aber an diesen ist weder das Ministerium noch die Nation schuld; sie sind bloß ein Erbtheil, das die alte Regierung zurückgelassen; die Nation aber hat diese Beschwerden jederzeit zu den ihrigen gemacht, und alles angewendet zu ihrer Heilung, so wie in ihren eigenen Beschwerden. Und gewiß war dies eine der Ursachen, warum wir Jellachich, als den damals durch Seine Majestät ernannten Ban, aufgefordert haben, sich mit dem Ministerium behufs der schnellen Abhilfe der Beschwerden ins Einvernehmen zu setzen; denn das Ministerium hat sich nicht nur bevollmächtigt, sondern auch bevollmächtigt gefühlt — dort, wo das Gesetz verleßt ist, es wieder zu rehabilitiren. Der Ban hat aber durch seine Empörung auch jene Möglichkeit abgeschnitten, daß das Ministerium den Croaten betreffs ihrer auf dem Provinziallandtag von 1845 Er. Maj. unterbreiteten Wünsche, seinen Beschluß hätte mittheilen können. Und doch hat das Ministerium unter allen diesen Verhältnissen, nichts verabsäumt, was es zur Befänstigung Croatiens und der Militär-Gränzen für zweckmäßig erachtet. Der verfloßene Reichstag hat den Militär-Gränzen das Repräsentationsrecht verliehen — ein Recht also, welches sie nicht gehabt haben, seitdem sie existiren. Das Ministerium hat zu dessen Verwirklichung nicht nur alle Anordnungen getroffen, die in seiner Macht standen, sondern es hat nichts unversucht gelassen, wodurch man die Gränzbevölkerung gewinnen könne; es hat den Comandanten B. Frabovskij als königl. Commissär beauftragt und ermächtigt, daß er den Gränzern ihren Boden als Eigenthum gebe, so wie die ungarischen Ur-

barialunterthanen ihn erhalten haben! und daß er die Staatsroboten hier aufhören lasse. Es hat ihn ermächtigt, daß er ihnen die bisher entbehrte Freiheit verleihe, allerlei Gewerbe, Handel und Künste zu treiben; hat ihn ermächtigt, die Freizügigkeit auf jede Art zu erleichtern; ihn ermächtigt, in den sogenannten freien Communitäten das Gemeindefystem der mit einem geordneten Magistrat versehenen Ortschaften auf bürgerlicher Basis und mit freier Wahl der Vorgesetzten durch das Volk selbst einzuführen; gleichzeitig hat er die Aufforderung ergehen lassen, daß das Volk selbst nach Gemeinden oder nach Bezirken aus seiner Mitte Männer erwähle, die hieher kommen und das Ministerium orientiren und über die Wünsche des Volkes aufklären mögen, damit, wenn es noch etwas geben sollte, was ihnen außerdem noch rechtmäßig gegeben werden könne, das Ministerium es ihnen sogleich verleihe. Sie aber, diese unglücklichen verführten Menschen, haben mit Aufruhr, mit Meuterei geantwortet, so daß zur Verwirklichung jener Wohlthaten keine Gelegenheit sich mehr ergab, die das Ministerium schon vor Wochen zu verleihen beschloß. (Fortsetzung folgt.)

Reichstags-Bericht.

Wien den 18. Juli. Die Verifikation einiger Herrn Deputirten hat die ganze heutige Reichstagsitzung in Anspruch genommen. Mehrere Volksmänner der Linken, darunter besonders Lederer und Peskiba, haben gegen die prager Wahlen feuerigst gekämpft, da sie im Belagerungs- also im unfreien Zustande vorgenommen und zwischen der Wahl der Wahlmänner und jener der Volksvertreter nur das Intermedium einer Nacht gelassen wurde, da doch die Nacht naturgemäß zum Schlafen und nicht zu Wahlspeculationen bestimmt sei. Dagegen replicirten aber einige Herren der Rechten mit voller Energie, Grojan, obwohl nicht für Prag gewählt, doch als prager Bürger und Mitglied des Stadtrathes muß das Dings besser verstehen, ob seine Mitbürger mit ihrer belagerten Freiheit zufrieden seien oder nicht — und verwahrt sich gegen jede wienerische Einmischung und Bevormundung. Auch Herr Orlow der Rechten bewies in dieser Beziehung sehr viel Redner-Gewandtheit und Pathos. Die Sache kam zur Abstimmung und die prager Männer wurden verificirt. Konnte es auch wohl leicht anders kommen, da sie es indirect selbst sagten: Böhmen sei durch die Erwählten von den ersten Glanzgestirnen Böhmens vertreten?! —

Gegen die hiesige erdberger Wahl wurde ein zopflanger Protest gelesen, demohngeachtet hat man Herrn Zöpsl als Deputirter gleichfalls verificirt. Ebenso trat ein Herr Redner, wenn wir nicht irren, Rüger oder Krieger — mit den Antrag auf: man möge dem lemlberger General-Commando einen Verweis votiren, wegen incompetenten Einmischung in die Wahlen; da sich aber der Umstand nicht klar herausgestellt, so fiel der Antrag durch. — Noch wurde über die Stenographen, über eine eigene Reichstags-Zeitungs-Redaction, dann über unrichtige und unartige Reichstagsberichte der Wiener Zeitung hin und wider gesprochen, der Beschluß aber bis zur vollendeten Constituirung verschoben.

Die Herrn Ordner, Gobbi und Podlevskij sind ein paar charmante Männer! Die Wünsche des Publicums werden von ihnen mit aller möglichen Delicatsesse beachtet. Von den Redacturen und Berichtserstattern wollten Einige für große Blätter eine Bevorzugung beansprechen. Das kann nicht sein, mein Kind; sagt vielleicht

Herr Ebersberg mit zum Himmel gewendeten Augen; und wir meinen die Kreuzer „Presse“ habe nur darum so viele Worte und großes Format, um sich recht wohlfeil einen großmächtigen Platz zu sichern. Die Freiheit duldet keine Sperrnisse: nur Gleichheit und Brüderlichkeit. Brezecsfo D.

Deutschland.

Wien. Seit den 13. März wurde kein Ministerialbefehl so rasch, allgemein vollzogen, als die Rekrutirung. Wozu eine Truppenaushebung? Ist die National-Garde-Organisation in der ganzen Monarchie keine allgemeine Bewaffnung? Bricht eine Gefahr an der Gränze der Monarchie aus, nun so kann man durch einen Befehl eine Armee binnen wenigen Tagen zusammenziehen, und sie wie in Ungarn mobilisiren, und jeder wird dem Rufe freudig folgen! Durch die Rekrutirung reiste man alle Gemüther neuerdings auf, machte ein böses Blut, und wird durch Sturmpetition wie in Graz vereitelt. Durch die Rekrutirung wurden die zur Ruhe geneigten Gemüther der Provinzen abermals aufgeschreckt, Unruhe und Wirren durchwühlten die ganze Monarchie. — Wo ist das Ministerium, welches die Verordnung des verjagten Ministeriums, welches die Rekrutirung zur allgemeinen Verwirrung, Umsturz der neuen Ordnung ausschrieb, vernichten würde? kein Kaiser, kein Stellvertreter — der nach seiner Erklärung in Frankfurt zu Folge, nach der Eröffnung des Reichstages sein Lager in Frankfurt stabil aufschlagen wird. — Kein Ministerium! also ist der Staat abermals kampfstos! wahrlich es ist darauf abgesehen, alle gesellschaftlichen Bande aufzulösen. Welche Energie kann man von einem Ministerium erwarten, welches zu seiner Constituirung Wochen braucht? Wo ist das Ministerium, welches Kraft und Energie haben wird, seiner Befehlerin der ganzen Monarchie Autorität, Vollzug zu verschaffen? Anarchie im strengsten Sinne des Wortes, herrscht in der Monarchie. Die Provinzen machen was sie wollen, die Armee nimmt seit Monate keine Befehle vom Ministerium an senden keine Berichte ein, sie führen den Krieg auf die eigene Faust, d. i. das bigottische Volk der Provinzen, die aristocratische Armee regiert das Reactions-Directorium in Pischl, Wien ist sich selbst überlassen, man kann das Neueste erwarten.

Der erste Schritt des Reichsverwesers, Männer von den größten Staaten Deutschlands zuzuziehen, wie von Preußen, Baiern, ins Ministerium einzusetzen, war klug, nur die Wahl der Individuen war verfehlt.

Wir sagten, daß man sich durch das Ceremoniel der Fürsten Deutschlands verblenden läßt, wir sagten, und wiederholen es, daß die Fürsten bis auf das letzte Brett ihren Thronen sich gegen den Reichsverweser und die Einheit stemmen werden. Nun was wir voraussehen ist eingetreten. Preußen hat im Namen Deutschlands die englisch-russische Intervention angenommen, der schimpflichste Waffenstillstand ist geschlossen: die deutschen Truppen sollen sich aus Schleswig-Holstein herausziehen, und, ein Schiedsgericht und eine neue Regierung soll eingesetzt werden?!

Fortsetzung der Skizzen der böhmischen Ereignisse.

(Fortsetzung.)

Die Grenadiere besetzten inzwischen den Obstmarkt, die Kolowratsstraße und die Linie bis zum Porzicer Thore. Aus dem Stern fielen Schüsse, volle Salven waren die Antwort des Militärs. Das schwachbesetzte Museum, in das viele Frauen und Mädchen geflüchtet, wurde mit vollen Salven begrüßt, die daselbst befindliche Swornostwache entwaffnet, und das Gebäude von Soldaten besetzt, viele Augenzeugen versichern, daß aus dem Museum auch nicht ein Schuß gefallen war. Nun langten die Kanonen an, um die bereits zahlreich errichteten, aber bei den eigenthümlichen Localverhältnissen Prags schwachen Barricaden durch Kanonen und Kartätschenkugeln zu zerstören. Im Laufe mehrerer Stunden gelang es auch, das Terrain vom Generalcommando durch die Kolowratsstraße, Obstgasse und neue Allee bis zur Kettenbrücke, so wie die Zeltnergasse bis auf den Ring von Barricaden und deren Vertheidigern zu säubern. Am wüthendsten war der Kampf beim Fiedlerischen Haus, wo besonders die Studenten lange Stand hielten, dann beim Schlickischen, wo aus dem Neubaubau geübte Schützen ihre Opfer, meistens Offiziere erfahen. Das Haus des Medicinertribun's Patraban hatte von den Kartätschenkugeln ungeheuer gelitten. Blutig war der Kampf noch in der Zeltnergasse, deren Häuser durch die Kanonade sehr viel erlitten. Das Karolinum mit der berühmten Aula wurde von 25 Studenten, die nur im Besitze von 15 Gewehren waren, fast gar nicht vertheidigt, die meisten wurden gefangen, Patraban, der sich hier befand, ward verwundet, entkam aber noch glücklicherweise der Gefangenschaft. Wo das Militär Sieger blieb, da wurden von ihm, von Gemeinen und Offizieren vandalische Verwüstungen angerichtet, kein Privat, kein Staatsseigenthum blieb heilig und unverleßt. Gegen den Abend hin wurde der Kampf eingestellt. Das Militär blieb Herr der Neustadt und einiger Gassen der Altstadt. Die übrige Altstadt aber blieb unbesetzt. Zahllose und bereits treffliche Barricaden hemmten jeden Fortschritt des Militärs. Besonders das Clementinum und die Technik von Studenten, Swornost und einzelnen Garden und dem Proletariat besetzt, hatten sich zu unüberwindlichen Festungen umgestaltet. Zahllose Barricaden sperrten die umliegenden engen Gassen, und hinter den Barricaden wurden hie und da noch tiefe Gruben gegraben, was dem Feinde den Sieg nur noch erschweren mußte. Die einzelnen Angriffe des Militärs auf diese Punkte mißlangen auch alle. Inzwischen war ein Art Waffenstillstand eingetreten. Fürst Windischgrätz ließ mit den Insurgenten Verhandlungen anknüpfen; die Barricaden sollten abgeräumt werden, alsdann würde das Militär in die Kasernen sich zurückziehen. Der Verlust an Menschenleben an diesem Tage war nicht unbedeutend, doch zählte das Militär vielmehr Todte und Verwundete, als die Insurgenten, nur daß das Erstere nie offen verlautbart wird. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In No. 10, Seite 4, bei den Notizen der aufgelösten siebenbürgischen Hofkanzlei ist anstatt 13 Hofräthe, nur 6 zu lesen.

Die Redaktion dieser Blätter ist in der Stadt, Bognergasse Nr. 315 im zweiten Stock.